



KINDER IN NOT

INFO

SCHWEIZERISCHES HILFSWERK

November 2011

Politisch und konfessionell neutral

Gegründet 1979 von Brave HYPOLITE



Lernen für die Zukunft

Im Tschad sollen die Kinder zur Schule gehen dürfen



Projektbericht: Über unsere Schulen in Afrika und Haiti



Bericht aus dem Tschad: Reiche Böden, armes Volk



In eigener Sache: Zu Gast bei Christine Stückelberger

Tschad: eine richtige Schule



„Wenn wir ein richtiges Schulgebäude haben, das wetterbeständig ist und mit Bänken, Tischen, Schultafel und Schreibutensilien ausgestattet, dann können wir unsere Kinder gut unterrichten“, sagt Ibrahim Haroun, der sich für die Errichtung der neuen Schule einsetzt.

Im Binnenstaat Tschad in Zentralafrika leben rund 10 Mio Einwohner. Das Land zählt heute zu den 10 ärmsten Ländern der Welt. Es gilt als politisch instabil und leidet seit Jahren unter anderem an Konflikten mit dem Sudan. So strömen seit 2003 unzählige sudanesisch-flüchtlinge ins Land, auf der Suche nach besseren Bedingungen. Daneben setzen dem Land, das zu einem grossen Teil aus der Wüste des Sahels besteht, auch die schwierigen klimatischen Bedingungen zu.

Es mangelt an Schulen, Material und Lehrkräften

In einem Land, in dem 60% der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze lebt, ist die Alphabetisierungsrate entsprechend niedrig. Gerade mal ein Drittel der über 15-jährigen kann Lesen und Schreiben. Im Durchschnitt sind die über 25-jährigen nur während eineinhalb Jahren zur Schule gegangen.

Wegen dem eklatanten Mangel an Schulbauten und Ausstattung, fehlenden Lehrkräften und den hohen Schulgebühren, gehen die meisten Kinder nicht zur Schule. Oftmals müssen die Kinder auch in der häuslichen Landwirtschaft oder im Haushalt mithelfen; da bleibt kei-



Der Tschad erstreckt sich von der Sahara im Norden über Dornstrauch- und Trockensavannen bis zum Bereich der Trockenwälder im äussersten Süden.

ne Zeit, um Lesen, Schreiben oder Rechnen zu lernen.

Baufällige Hütten als Klassenzimmer

Unser Projektgebiet Awiya liegt ca. 60 Kilometer entfernt von der Hauptstadt N'Djamena in der Region Baguirmi, unter der Präfektur Dourbali. Es zählt etwa 2000 Einwohner, die sich auf 8 Dörfer verteilen und zur Hauptsache der Ethnie der Nawala angehören, die als sesshafte Bauern und Viehzüchter leben. In diesem Gebiet gibt es keine Schule. Einige der Kinder besuchen die Schule in Dourbali, doch diese ist 45 km weit entfernt und der Besuch nur denjenigen Kindern möglich, die vor Ort Verwandte haben, bei denen sie bleiben können. Die Eltern, die ihre Kinder in Awiya zur Schule schicken wollen, hatten sich in einer Elternvereinigung zusammengeschlossen und begonnen, einfache Strohütten als „Klassenzimmer“ zu errichten

statt baufälliger Strohütten

und einen Lehrer zu finden. Doch die Hütten hielten nicht Stand und auch der Lehrer konnte nicht mehr bezahlt werden, da die Bevölkerung zu arm ist. Seit einem Jahr gehen die Kinder nicht mehr zur Schule.

Eine Grundschule für Awiya

Gemeinsam mit unserem langjährigen Partner SOS SAHEL und mit Ein-

bezug der Elternvereinigung vor Ort soll nun der Bau einer Grundschule und deren Ausstattung mit Mobiliar und Schulmaterial realisiert werden. Die Schule wird auch von den Kindern der umliegenden Dörfer besucht werden. Ausserhalb der Schulzeiten dienen die Räume anderen Versammlungen im Rahmen der Gemeindeaktivitäten. Zudem ist der Bau einer vernünftigen Lehrerunterkunft ei-

ne unerlässliche Voraussetzung, um qualifiziertes Personal zu finden. Die in der Hauptstadt des Landes ausgebildeten Lehrer sind oft nicht gewillt, ihren „Komfort“ aufzugeben um in ein abgelegenes Dorf im Busch zu ziehen.

Ein Brunnen stellt Zugang zu Trinkwasser sicher

Gute hygienische Bedingungen beim Schulbesuch und die Sensibilisierung der Familien für Hygiene im Alltag sind zentral, um den Gesundheitszustand der Kinder zu verbessern. Ein neuer Brunnen – ausgestattet mit Wasserreservoir und Wasserhähnen – wird den Zugang zu sauberem Wasser sicherstellen. Eine Toilettenanlage ermöglicht zudem die Einhaltung wichtiger Hygienestandards. Die Lehrer werden entsprechend geschult, um die Kinder und deren Eltern in Hygienemassnahmen einzuführen und für deren Umsetzung zu sorgen.



Sauberes Trinkwasser ist grundlegend für die Gesundheit der Kinder. Ein neuer Pump-Wasserbrunnen bei der Schule wird dafür Sorge tragen.

Elternvereinigung sorgt für Verwaltung und Entwicklung

Um eine langfristige Verwaltung der Schule und eine aktive Rolle in der kommunalen Entwicklung sicherzustellen, wird KINDER IN NOT den Ausbau der Elternvereinigung (APE) unterstützen. Die Mitglieder werden frühzeitig in alle Rollen und Pflichten mit einbezogen: Projektplanung, Überwachung der Arbeiten, Lehrersuche, Mobilisierung für den Schulbesuch, etc.

Unser Projekt in Zahlen

Bau der Schule in Awiya Centre	85'901.–
3 Klassenzimmer + Büro/Materiallager	44'472.–
Lehrerunterkunft	10'098.–
Sanitäre Anlagen	5'053.–
Brunnen (inkl. Wasserreservoir, Umgebungsarbeiten)	26'278.–
Ausrüstung der Schule	7'327.–
Schulbänke, Wandtafeln, Unterrichtsmaterial	
Unterstützung der Elternvereinigung	4'950.–
Projektbetreuung und -koordination 7%	6'870.–
Projekttotal	105'048.–

Jeder Beitrag zählt!

**Vielen Dank,
dass Sie mithelfen.**

Reiche Böden, armes Volk



Trotz reicher Bodenschätze bittere Armut. In vielen Dörfern im Tschad gibt es kaum Infrastruktur, Schulen oder medizinische Versorgung.

Weltweit leben rund 1.4 Mrd. Menschen von weniger als 1.25 US Dollar pro Tag. Der höchste Anteil von Menschen, die unter dieser Armut leben, findet sich in den Ländern der Subsahara Afrika; rund 50 Prozent der Bevölkerung leiden unter extremer Einkommensarmut. Während zwar insgesamt die Zahl der extrem armen Menschen sinkt, stellt Subsahara Afrika die einzige Weltregion dar, in der die Armut seit 1990 zugenommen hat. Obwohl viele Staaten Afrikas Rohstoffreichtum aufweisen können, ist die Zivilbevölkerung bettelarm.

Unterentwicklung durch Rohstoffreichtum?

Viele Länder Afrikas wie der Tschad, die Demokratische Republik Kongo, Nigeria, Sierra Leone, Liberia oder Angola verfügen über grosse Rohstoffvorkommen. Dennoch gehören diese Länder zu den am wenigsten entwickelten Staaten dieser Erde. Armut und Hunger sind nur schwer zu überwinden, das enorme Vorkommen natürlicher Ressourcen

scheint manchmal mehr ein Fluch als ein Segen zu sein. Länder, die mehrheitlich von ihren Rohstoffexporten leben, sind oft – im Verhältnis zu ihrem Ressourcenreichtum – unterentwickelt. Vielfach leiden diese Länder unter grösserer Korruption, politischer Instabilität und enormer Armut. Diese im ersten Moment widersprüchliche Erscheinung ist allerdings nicht zufällig.

Abhängigkeit von Rohstoffen

Länder mit grossen Vorkommen natürlicher Ressourcen weisen oft eine geringe Exportspezialisierung auf verarbeitete Güter auf. Betrachtet man die Exportstruktur der Länder, so zeigt sich, dass die grosse Mehrheit der Exporte dieser Länder nach wie vor unverarbeitete Primärgüter sind, die technologische Entwicklung schreitet nur langsam voran. Die Diversifizierung der Exportgüter ist allgemein gering. Solche Länder sind auf die Einnahmen aus dem Rohstoffhandel angewiesen, die Abhängigkeit vom Rohstoffexport ist also enorm. Die Länder sind den Preisschwankungen der Rohstoffe völlig

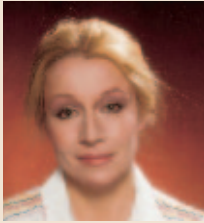
ausgesetzt, eine Senkung der weltweiten Rohstoffpreise kann diese noch mehr ins Elend stürzen.

Das Leid der Zivilbevölkerung

Vielfach herrschen in rohstoffreichen Ländern autoritäre Regime, welche sich an den Einnahmen bereichern. So kommt meist nur eine kleine Machtelite in den Genuss der Rohstoffeinnahmen, die Mehrheit der Bevölkerung geht leer aus. Dies wird unter anderem dadurch ermöglicht, dass die rohstoffverarbeitenden Sektoren im Verhältnis zur Bevölkerungszahl nur wenige Arbeitsplätze generieren, die Qualifikationsanforderungen an die Arbeiter sind gering. Dies verstärkt die Abhängigkeit der Arbeiter und schwächt deren Stellung, die Löhne sind verhältnismässig tief. Gleichzeitig werden die Einnahmen oft nicht für die dringend notwendige Verbesserung der Infrastruktur, Bildung, Gesundheit, das Sozialwesen, die Umwelt oder Wasserversorgung verwendet. Die Leidtragenden sind unzählige Menschen, die hilflos den Folgen ausgesetzt sind.

Die Republik Tschad als Beispiel

Seit dem Jahr 2003 wird in der zentralafrikanischen Republik Tschad Erdöl gefördert. Während die tschadische Wirtschaft bisher vor allem von Landwirtschaft und Viehzucht dominiert wurde, hat sich das Schwergewicht mit der Erdölproduktion auf den Rohstoffsektor verlagert. Trotz substanzieller Erdöleinnahmen gehört der Tschad zu einem der am wenigsten entwickelten Länder der Welt. Erdöleinnahmen fliesen vor allem in die Verwaltung, den militärischen Bereich und in Infrastrukturmassnahmen wie den Strassenbau. Eine vermehrte Investition in die Bildung wäre dringend notwendig.



EDITORIAL

Christine Stückelberger
Präsidentin

Vor knapp einem halben Jahr hat eine Mitarbeiterin unseres Hilfswerks ein Mädchen zur Welt gebracht. Überglücklich erzählte sie mir, wie erleichtert sie darüber war, als sie nach der Geburt erfuhr, dass das Mädchen gesund und munter sei. Und dass sie sich schon jetzt manchmal Gedanken darüber mache, welchen Weg das Kind wohl später einmal einschlagen wird.

Prägend auf diesem Weg ist meist auch die Schule, in der man gelernt hat. Doch der Schulbesuch ist in grossen Teilen der Welt längst nicht selbstverständlich, sondern vielmals ein Privileg, das nur den wohlhabenderen Familien vorbehalten ist. Vor allem in ländlichen Gebieten armer Länder gibt es oft kaum Schulen oder die Kinder können diese nicht besuchen, da sie im Haushalt oder im landwirtschaftlichen Betrieb gebraucht werden.

Dass KINDER IN NOT für mehr Schulbildung im Tschad sorgen will, ist ein wichtiger Beitrag. Offiziell besteht dort zwar Schulpflicht, aber der Staat ist nicht in der Lage, diese auch umzusetzen. Im Land gibt es zu wenig Infrastruktur, zu arm ist die Bevölkerung und zu entlegen sind unzählige Dörfer.

Mit der Bitte an Sie, dieses wichtige Projekt zu unterstützen, möchte ich mich für dieses Jahr von Ihnen verabschieden. Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen und wünsche Ihnen schon jetzt ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute fürs neue Jahr.

Was aus Ihren Beiträgen geworden ist

Ein Schulplatz hilft vielen Kindern



Die Schule in Keur Martin, Senegal, mit 6 Klassenzimmern, Büro bzw. Materiallager, Toilettenanlagen, Küche und Kantine wurde diesen Sommer fertiggestellt. In den ersten Klassenzimmern konnte bereits Anfangs Jahr unterrichtet werden.

Die Schulbildung der Kinder war von Beginn an ein Schwerpunktthema für KINDER IN NOT. So erbauten wir im Jahr 1985 eine erste Elementarschule in Senegal. Seither haben über 4000 Kinder ihre Schulzeit in dieser Schule in Mont Rolland verbracht. 4000 Kinder, die dank eines Schulbesuchs nun besser für das Leben gerüstet sind.

Nach dem erfolgreichen Start der Schule in Mont Rolland wurden in Senegal noch ein Collège in Pambal, eine Grundschule in Darou und im letzten Jahr eine weitere Grundschule in Keur Martin (Fotos oben) gebaut.



Das Collège in Pambal, Senegal, platzt, genauso wie die Schule in Mont Rolland, aus allen Nähten. Eine Erweiterung um jeweils zwei Klassenzimmer ist deshalb geplant.

Auch in Mali wurden bereits in früheren Jahren zwei Landwirtschaftsschulen gebaut und diesen Sommer konnte die Schule in Boya Gazena ihren Betrieb aufnehmen.



Schule in Boya Gazena (im Vordergrund der zur Schule gehörende Brunnen).

Unsere Schule in Tingandogo, Burkina Faso, entwickelt sich sehr gut. Sie hat diesen Herbst ihr drittes Schuljahr eingeläutet. Der Direktor und die Lehrer setzen alles daran, aus ihrer Schule eine „Musterschule“ zu machen.

In Haiti beteiligt sich KINDER IN NOT am Wiederaufbau von durch das Erdbeben zerstörte Schulen wie die Schule St. François d'Assise und ermöglicht bedürftigen Jugendlichen eine Berufsausbildung.

Dies alles ist mit ihrer treuen Unterstützung möglich. Im Namen der Kinder in Senegal, Mali, Burkina Faso und Haiti danken wir Ihnen herzlich dafür.

Zu Gast bei Christine Stückelberger

Als spontane Idee an der letzten Generalversammlung geboren, lud unsere Präsidentin, Christine Stückelberger, die KIN-Mitglieder sowie Freunde und Förderer zu sich auf den Hasenberg zu einer Pferdeshow der besonderen Art. Sie präsentierte eigene und Gastpferde, kommentierte und erklärte, liess die Pferde in der Reithalle herumtoben und überzeugte mit ihrer grossen Begeisterung und tiefen Liebe zu diesen grossartigen Tieren. Mit einem Apéro wurde der gelungene Nachmittag abgeschlossen.



Gründer und Ehrenpräsident Brave Hyppolite dankt der amtierenden Präsidentin für die Einladung und ihren Einsatz.

Weihnachtskarten bei www.kinderinnot.ch

Mit dem Kauf der Kunstkarten von KINDER IN NOT helfen Sie den Kindern und Müttern in Entwicklungsländern.



Jetzt erhältlich:

Attraktive Karten-Sets zu Weihnachten und Neujahr!

Set mit 10 Karten für CHF 28.–
Lieferung im Beutel (keine Box),
versandkostenfrei



Beachten Sie unsere grosse Auswahl an Einzelkarten, Kartensets und Geschenkartikeln in unserem Shop.

<p>Niklaus L. Schläpfer Gemeinschaftsausflug</p> <p>In zwei Formate erhältlich</p> <p>Varianten auswählen</p>	<p>Claude Vermet Tourbillon à l'étoile</p> <p>In zwei Formate erhältlich</p> <p>Varianten auswählen</p>
<p>Claude Vermet Lune, soleil et étoiles</p> <p>In zwei Formate erhältlich</p> <p>Varianten auswählen</p>	<p>Dietz + Dietz Glückes Neujahr 2012</p> <p>In zwei Formate erhältlich</p> <p>Varianten auswählen</p>

Aktuelle Informationen online per **KINDER IN NOT Newsletter!**
Anmeldung über unsere Homepage: www.kinderinnot.ch

Für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Menschen in Entwicklungsländern

SCHWEIZERISCHES
HILFSWERK
KINDER IN NOT

Forchstrasse 182, 8032 Zürich
Telefon 043 488 50 41
office@kinderinnot.ch
PC-Konto 80-18018-8

www.kinderinnot.ch